

Renate Schmelzer (1. Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins)

Diplom – Fachberaterin für Hochbegabung

Absolventin des ECHA-Diploms "Spezialist in Gifted Education"

Universität Münster 2004-2005

Die Idee!

Kinderclub: Spiel, Spaß und Köpfchen

Am Kinderclub können interessierte Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren teilnehmen.



Unser Kurs findet alle 14 Tage samstags statt!

Keine(r) darf verloren gehen! Jede(r) ist wichtig!

„Es ist also nicht nötig, in den Menschen etwas von außen hineinzutragen. Man muss nur das, was in ihm beschlossen liegt, herausschälen, entfalten und im Einzelnen aufzeigen.“ (COMENIUS, 1651)

Das Ziel unseres Angebotes ist die Förderung von Begabungen. Begabungen, die schon bekannt sind, aber auch von Begabungen, die vielleicht erst dadurch entdeckt werden, dass dem Kind Anregungen geboten werden, die diese Begabungen entdecken lassen.

Wenn wir von besonderen Begabungen und besonders begabten Kindern sprechen, meinen wir nicht nur Kinder, die im klassischen Sinne als besonders intelligent gelten, sondern Kinder, die besondere Begabungen in den Bereichen: Sprachbegabung, Musikalische Begabung, Logische Begabung, Künstlerische Begabung, Körperbegabung, Soziale Begabung, Eigenbegabung, Naturbegabung aufzeigen.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigen sich Psychologen damit, die Intelligenz zu erforschen und zu messen. Das ist nicht leicht. Die Schwierigkeit beginnt bei der Frage, was Intelligenz ist. Ist nur der intelligent, der bei Intelligenztests hohe Punktzahlen erreicht, in der Schule mit guten Noten glänzt, viele Dinge im Kopf behalten kann und sich mit dem Computer bestens auskennt? Eher nicht!

Begabt, intelligent und deshalb gut in der Schule - das muss nicht immer so sein. Es gibt sehr intelligente Kinder, die schlecht in der Schule sind. Genauso gibt es Kinder, die nicht besonders intelligent sind und die Schule trotzdem gut meistern.

Der amerikanische Psychologe Howard Gardner hat erstmals in den 1980-er Jahren eine neue Theorie zur Intelligenz entwickelt. Howard Gardner geht davon aus, dass es verschiedene Arten von Intelligenz gibt, die sich in unterschiedlichen Fähigkeiten offenbaren. Deshalb spricht er von der "Multiplen Intelligenz". Das heißt soviel wie "Vielfältige Intelligenz". Gardner ist davon überzeugt, dass jeder Mensch vielfältig begabt ist.

Nach der Theorie der "Multiplen Intelligenz" gibt es acht Begabungen:

1. Sprachbegabung
2. Musikalische Begabung
3. Logische Begabung
4. Künstlerische Begabung
5. Körperbegabung
6. Soziale Begabung
7. Eigenbegabung
8. Naturbegabung

Es ist nicht so, dass man nur eine Begabung hat. Im Gegenteil: Jeder Mensch trägt all diese Begabungen mehr oder weniger von Anfang an in sich. Ob man sich dieser Begabungen je bewusst wird und welche Begabungen sich entfalten, hängt von vielen Umständen ab.

Dabei steht fest: Keine Begabung ist besser oder wertvoller als andere. Man kann jede der Begabungen weiter entwickeln, egal wie groß oder gering sie ist. Wenn man eine stark ausgeprägte Begabung hat, heißt das nicht, dass man die übrigen Begabungen vernachlässigen

soll. Es kommt immer wieder vor, dass Kinder, die mit neun oder zehn Jahren von der Natur begeistert sind, ihre Vorlieben ändern. Menschen entwickeln sich und verändern sich.

Besondere Begabungen in oben genannten Bereichen schlagen sich meist in der Schule in den entsprechenden Fächern (Sprache, Musik, Mathematik, Geometrie, Kunst, Sport, etc.), bei günstiger Entwicklung, nieder. Eine günstige Entwicklung liegt vor, wenn Kinder in ihrer unmittelbaren Umwelt bereits früh Förderung erfahren. Förderung bedeutet, dem Kind eine „reizvolle“ Umwelt zu gestalten. „Reizvoll“ in dem Sinne, dass die Aufgaben dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen sein sollten, es weder zu Unter- noch Überforderung kommt. Im Sinne von Förderung durch Forderung.

Ob sich eine Begabung entfalten kann, hängt von ganz unterschiedlichen Faktoren ab!

Neben den persönlichkeitspezifischen Voraussetzungen, sind für die Entwicklung und Ausbildung von besonderen Begabungen, auch äußere Einflüsse relevant.

Kinder brauchen mehr herausfordernde Aufgaben

Hirnforscher Gerald Hüther hält viele Kinder für unterfordert. "Alle Kinder kommen mit einem unglaublichen Potenzial zur Welt", so der Professor für Neurobiologie an der Universität Göttingen. Von den vielen anfänglich hergestellten Nervenzellverknüpfungen würden aber nur diejenigen stabilisiert, die auch genutzt werden. "Wir alle sind nur eine Kümmer- Version, was aus uns hätte werden können", sagt Hüther. Eltern, Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen und Lehrer könnten dazu beitragen, dass dieses Potenzial der Kinder nicht verloren geht, sondern gefördert wird. "Es müssen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Kinder viele unterschiedliche praktische Erfahrungen machen können. Nur diese werden im Gehirn fest verankert", sagt der Professor.

Die Erwachsenen dürften dem Nachwuchs das, was er lernen soll, nicht fertig vorsetzen. "Kinder brauchen immer wieder Gelegenheit, etwas zu erfahren, was unter die Haut geht, was sie berührt und begeistert. Deshalb werden diejenigen die besten Erzieher und Lehrer, die selbst noch neugierig sind und die Kinder mögen", sagt Hüther. "Eine gute Schule erkennt man daran, dass die Schüler traurig sind, wenn der Unterricht ausfällt, weil der Lehrer krank ist oder die Schulferien beginnen." (Quelle: dpa). Gerald Hüther gehört auch dem Beirat des Thüringer Projekts "Hirngerechte Bildung in Kindergarten und Schule" an.

Besondere Begabung im Kindergartenalter

Inzwischen gibt es in allen Bundesländern Überlegungen und Modelle, um besonders begabte Kinder und Jugendliche in der Schule und auch bereits im Kindergarten besser zu fördern. Es gibt einige Modell-Kindergärten und Grundschulen, es gibt Gymnasien, die sich um Begabtenförderung bemühen, es gibt Modelle, die es besonders leistungsstarken Schülern erlauben, noch während ihrer Schulzeit an der Universität zu studieren, es gibt gezielte Fortbildungen für Lehrer und auch für Erzieher.

Das alles geschieht noch längst nicht selbstverständlich und flächendeckend, aber es entwickelt sich. Begabungsförderung ist zu einem öffentlichen Thema geworden. Die Medien haben es aufgegriffen und berichten über Vierjährige, die fließend lesen, und über Zwölfjährige, die Vorlesungen an der Uni besuchen.

Warum bereits eine Förderung im Kindergartenalter?

Eine besondere Begabung fängt nicht erst in der Schule an; nur dauert es meist etliche Jahre, bis sie erkannt wird. Die Eltern sind oft unsicher, da sie wenig Vergleichsmöglichkeiten haben und sich scheuen, über ihre Vermutungen zu sprechen. Die Erzieherinnen, die ersten pädagogischen Fachkräfte, die das Kind intensiv kennen lernen, haben in ihrer Ausbildung in der Regel keine Gelegenheit, etwas über besondere Begabung zu lernen. Daraus ergibt sich eine fachliche Unsicherheit, hohe Begabungen abzugrenzen gegen Entwicklungsvorsprünge, die sich wieder verlieren können, und gegen Ergebnisse besonders guter, vielleicht auch ehrgeiziger Förderung durch die Eltern.

In meiner etwa zwanzigjährigen Tätigkeit als Lehrerin im Schuldienst, durch meine Beratungstätigkeit in der Schulberatung und als Vorsitzende eines gemeinnützigen Vereins auch zur Förderung besonders begabter Kinder hatte ich die Gelegenheit und Freude, hoch begabte Kinder zu erleben.

Zunehmend habe ich in den letzten Jahren auch Eltern mit Kindern im Kindergartenalter beraten. Zusätzlich hat unser Verein breit gefächerte Angebote für diese Kinder bereit gestellt. Die familiären Hintergründe waren sehr unterschiedlich, und auch die Art und Weise, wie sich die Hochbegabung zeigte.

Besondere Begabung im Vorschulalter

In diesem Alter fallen die Entwicklungsvorsprünge der Kinder besonders deutlich auf. Am auffälligsten dabei ist ihre Sprache. Sie verfügen über einen reichhaltigen Wortschatz und beherrschen schon früh den korrekten Satzbau. Selbst wenn sie erst spät mit dem Sprechen beginnen, schreitet ihre Sprachentwicklung sehr schnell voran.

Viele von ihnen entwickeln recht früh ein großes Interesse für Buchstaben und Zahlen und können nicht selten vor Eintritt in die Schule lesen, schreiben und rechnen. Auffallend ist auch ihre große Wissbegierde, die zu ständigem Fragen und Hinterfragen von Dingen und Menschen führt. Ihre schnelle Auffassungsgabe und ihr gutes Gedächtnis weisen auf eine gut funktionierende Informationsverarbeitung hin. Ihre Interessen können sehr vielfältig sein, was besonders für die begabten Mädchen zutrifft. Manche begabten Jungen spezialisieren sich früher als andere und werden z.B. Dino- oder Geierexperten.

Oft sind sie mit ihrem Wissen den anderen Kindern gegenüber um Jahre voraus; ihr "Kopfalter" ist nicht ihr "Kalenderalter". Deshalb spielen sie auch am liebsten mit älteren Kindern oder mit Erwachsenen. Gleichaltrige verstehen sie oftmals nicht und begabte Kinder können nicht verstehen "warum sich keiner für ihre Interessen" interessiert. Da sie in der Regel sehr sensibel sind, fühlen sie sich häufig durch ablehnendes Verhalten, in ihrem Selbstwert verletzt. Nicht selten ziehen sich diese Kinder dann zurück und spielen für sich allein, was sie auf Grund der vielen Interessen auch hervorragend können.

Ein Grund zum Rückzug kann aber auch ihre nicht selten vorkommende Lärmempfindlichkeit, ihre große Ängstlichkeit oder ihr ausgeprägter Gerechtigkeitsinn sein. Das "dominante" Verhalten einiger besonders begabter Kinder führt manchmal zur Ablehnung durch andere. Da die Entwicklung der Kinder nicht gleichmäßig verlaufen muss, sie Entwicklungsvorsprünge haben, aber auch Schwächen zeigen können, fällt bei diesen Kindern oft eine motorische Schwäche auf. Es gibt auch begabte Kinder mit Teilleistungsstärken, LRS, Wahrnehmungsstörungen, auditive Verarbeitungsstörungen und AD(H)S.

In diesen Fällen wird das Erkennen dieser Kinder besonders schwer und der defizitorientierte Blick der Pädagogen macht sich zum Nachteil dieser Kinder bemerkbar. Ebenso schwierig gestaltet sich die Erkennung von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien. Verhaltensauffälligkeiten, die durch eine Unterforderung entstehen können, werden oft als Überforderung interpretiert.

Sehr schwer zu erkennen sind in diesem Alter die Mädchen. Sie passen sich an und zeigen ihr Wissen und Können nicht. Sie leiden bei Unterforderung häufiger unter Bauch- und Kopfschmerzen, während Jungen eher zum Kasper oder Clown werden.

Hoch begabt oder besonders begabt ist ein Kind, das in einzelnen oder auch mehreren Bereichen (logisches Denken, kreatives Denken, mathematische Fähigkeiten, kinästhetisch-motorische Fähigkeiten, sozial-emotionale Kompetenz, künstlerisches Gestalten, Musikalität, naturwissenschaftliche Fähigkeiten, Sprache) besonders schnell, effektiv, oft scheinbar mühelos und mit Freude lernt. Um seine besondere "Lernleichtigkeit" zeigen zu können, braucht das Kind allerdings eine förderliche Umgebung, die genügend Anreiz, Herausforderung und Möglichkeiten zum Tätigsein auf dem bereits erreichten Entwicklungsniveau bietet. In einer für das Kind "langweiligen" Umgebung findet es kaum Möglichkeiten dazu.

So kann es passieren, dass die eine besondere Begabung zunächst unentdeckt bleibt, was zu Dauerfrustration beim Kind führt. Dauerfrustration, der das Kind nicht entkommen kann, wird in vielen Fällen zu negativen Entwicklungen wie depressiver Verstimmtheit oder negativ-auffälliger, störendem Verhalten führen.

Um fest zu stellen, ob das Kind zu den zwei bis drei Prozent Kindern eines Jahrgangs gehört, die im engeren Sinne als hoch begabt gelten, ist eine Begabungstestung nötig. Für die Förderung im Kindergartenalter ist so eine Diagnose noch nicht sinnvoll und auch nicht erforderlich; Erzieherinnen, die sich mit dem Thema Hochbegabung befassen, können lernen, besondere Begabungen durch gezielte Beobachtungen zu erkennen.

Warum ist es wichtig, besondere Begabungen früh zu entdecken?

Es gibt dafür einen guten Grund: Besonders begabte Kinder sind ständig auf der Suche nach neuem Wissen und interessanten Menschen und Medien, von denen sie etwas Faszinierendes über die Welt erfahren können.

Sie wollen mit anderen Kindern zusammen spielen, mit anderen Kindern und Erwachsenen Spaß haben, sich mit ihnen austauschen, gemeinsam etwas gestalten, Entscheidungen treffen, etwas schaffen, Anerkennung finden.

Die *konkrete Ausprägung* dieser Bedürfnisse kann sich aber völlig unterschiedlich zeigen. Ein motorisch-kinästhetisch hoch begabtes vierjähriges Kind hat vielleicht großes Interesse und viel Spaß daran, komplizierte Tanzfolgen zu erlernen und zu improvisieren, wogegen viele andere Vierjährige erst lernen (und Spaß daran haben), bei einer einfachen Melodie so ungefähr im Takt zu klatschen oder zu gehen. Das besonders begabte Kind wird sich notgedrungen langweilen und stark unterfordert sein, wenn über Jahre immer wieder nur diese nach seinem Empfinden einfachen Dinge in seiner Umgebung vorkommen. Es findet keine Nahrung für die Entfaltung seiner Begabung.

Das naturwissenschaftlich besonders interessierte und begabte fünfjährige Kind kann sich hochgradig frustriert fühlen, wenn "spannende Experimente" angekündigt werden und das

Experiment dann darin besteht, eine brennende Kerze zu beobachten, zu fühlen, wie heiß die Flamme ist und sie schließlich auszupusten; eine Sache, die ihm schon lange klar ist. Nicht anders geht es Schulanfängern, die mit großen Erwartungen in die Schule kommen und nach kurzer Zeit vom (für sie viel zu) geringen Tempo z.B. beim Rechnen oder Schreibenlernen enttäuscht sind.

Es geht also für die Arbeit der Mitarbeiter(innen) im Kinderclub darum, die vom Durchschnitt abweichenden Interessen und das Entwicklungspotenzial und schnelle Entwicklungstempo des Kindes zu erkennen, wert zu schätzen und nach Möglichkeit angemessen zu beantworten.

Es ist leider nicht so, dass alle besonders begabten Kinder ihre Interessen und Fähigkeiten im Kindergarten deutlich zeigen. Oft haben sie schon früh die Erfahrung gemacht, dass sie mit ihren Ideen und Ansprüchen oder mit ihrer Art zu sprechen nicht gut ankommen.

Eine mögliche und häufig gezogene Schlussfolgerung des Kindes: Ich muss mich hier anders benehmen, ich weiß aber nicht so richtig wie. In der Folge verbergen sie Fähigkeiten, so dass Erzieherinnen gelegentlich staunen, wenn ihnen die Eltern erzählen, was das Kind zu Hause alles macht und kann.

Wie können wir besonders begabte Kinder im Kinderclub fördern?

1. Begabungsförderliche Einstellungen und Verhaltensweisen der Mitarbeiter(innen)

Hier geht es vor allem darum, dass die Kollegen und die Kolleginnen die Selbstständigkeit und die Neugier aller Kinder stärken, jedes Kind in seiner Persönlichkeit wert schätzen, sich von Altersnormen verabschieden, Spontaneität zulassen und offen für neue Themen sind.

Für das Wohlbefinden besonders begabter Kinder im Kinderclub ist entscheidend, ob die Bezugsperson es versteht, auch die intellektuellen Interessen der Kinder, auch ihr Interesse an Zahlen und Buchstaben, an naturwissenschaftlichen, technischen und philosophischen Fragen Ernst zu nehmen.

2. Ebene: Begabungsförderliches Spiel- und Lernumfeld im Kinderclub

Der Kinderclub hat den Anspruch, begabte Kinder ganzheitlich und individuell zu fördern. Die intellektuellen Fähigkeiten werden dabei genau so berücksichtigt, wie das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung und Integration. Die Interessen der Kinder werden in das Programm aufgenommen.

Pädagogische Mitarbeiter im Bereich sprachliche Frühförderung, mathematische Frühförderung, Spanisch, Naturwissenschaft, Theaterpädagogik, Handwerk, Musik und Schülermentoren bieten den Kindern alle zwei Wochen am Samstag ein Förderprogramm, das eine ganzheitliche und individuelle Ansprache der Kinder gewährleistet. Arbeiten mit Buchstaben, Zahlen und anderen Symbolen, Lesen und Rechnen sind im Angebot integriert. Schulstoff wird nicht behandelt. Es werden Sachthemen besprochen und Experimente durchgeführt.

Beim Basteln, Malen und Gestalten mit vielfältigen Materialien, Farben und Formen können die Kinder künstlerisch wirken. Theater, Musik und Projekte ergänzen das Programm. Bei den gemeinsamen Unternehmungen hat die Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenz einen hohen Stellenwert.

Damit das Treffen im Kinderclub für die unterschiedlichsten Begabungen der Kinder anregend ist, müssen viele ganz unterschiedliche Tätigkeiten möglich sein und unterstützt werden: verschiedene Bewegungsmöglichkeiten, Theaterspielen, Tanzen, Experimentieren, Lesen, Erfahrungen mit Zahlen und Mengen machen, Erzählen, Diskutieren, Knobeln, Gestalten mit vielen verschiedenen Materialien, Werken, Malen, Kochen, Musik machen, am Computer spielen...

Das Material darf nicht nur auf den vermuteten Durchschnitt der Kinder ausgerichtet sein, es muss auch "Schwieriges" vorhanden sein; und es muss den Kindern gezeigt werden, wie man damit umgehen kann. Forschendes und kreatives Spielen soll einen großen Raum einnehmen. Es sollte grundsätzlich an den Stärken und schon vorhandenen Fähigkeiten der Kinder angeknüpft werden, nicht an möglichen Defiziten. All das erfordert geringe Gruppenstärken, viel Platz zum (ausgelassenen und ruhigen, ungestörten) freien Spiel und Arbeiten und ausgedehnte Möglichkeiten zu Kleingruppenarbeit.

Besonders wichtig ist unserem Team auch die Förderung der sozialen Komponente. Durch den Einbezug der Eltern in die Kursarbeit entsteht ein gemeinsames Erleben von Familie. Eltern erfahren, wie schön es ist, gemeinsam mit dem Kind (den Kindern) zu lernen, zu spielen und zu werkeln. So können Elemente aus unserer Arbeit auch mit in den Familienalltag hineinwirken.

3. Ebene: die spezifische Förderung der besonders begabten Kinder im Kinderclub

Durch genaue und gezielte Beobachtung und eine intensive Kommunikation mit dem Kind kann die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter herausfinden, was das Kind wirklich interessiert. Die Kinder können frei entscheiden, an welchen Gruppenaktivitäten sie teilnehmen wollen. In der Regel werden 5-6 Angebote parallel stattfinden, die jeweils nach der Hälfte der Kurszeit abgeschlossen werden, sodass ein Wechsel in eine andere Gruppe möglich ist. Mit diesem Angebot kommen wir dem Konzentrationsbedürfnis und der Wissbegierde der Kleinen entgegen.

Durch die Beobachtungen im Kinderclub und gegebenenfalls Gespräche mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen können dem besonders begabten Kind und seinen Eltern viele Hilfestellungen gegeben werden, sich im Alltag wohler zu fühlen. In Zusammenarbeit mit unserem psychologischen Berater Herrn Weber und mir können wertvolle Erklärungsmuster angeboten werden, die helfen, trotz der empfundenen Andersartigkeit ein realistisches und positives Selbstkonzept aufzubauen. In einer angenehmen und ungezwungenen Atmosphäre können auch die oft verunsicherten Eltern kompetent beraten werden, nicht zuletzt in der Frage des besten Einschulungstermins.



**Die Lehre von der Gleichheit ist das Ende der Gerechtigkeit.
(Friedrich Nietzsche)**